

# Sehnsucht nach Bürgerlichkeit

Bettina Röhl schreibt über ihre Eltern Ulrike Meinhof und Klaus Röhl und sucht Schutz in der Religion

**Hamburg.** Bettina Röhl kommt pünktlich um 19.15 Uhr angerollt, irgendwo in der Nähe ihrer Heimatstadt Hamburg, in einem gemütlichen Ort, den sie nicht preisen möchte. Sie braucht Ruhe, arbeitet am zweiten Teil des Buches über ihre Eltern Ulrike Meinhof und Klaus Röhl. Im Edel-Restaurant empfiehlt sie Fisch und Wein, bestellt aber Wasser und Salat und erzählt im Gespräch mit unserem Redaktionsmitglied Claudia Kramer-Santel über ihr Buch „So macht Kommunismus Spaß“, über die KPĐ-Verstrickungen von Klaus Röhl und der späteren Terroristin Ulrike Meinhof.

*Sind Sie religiös?*

**Röhl:** Ich habe mich mit 35 Jahren evangelisch taufen lassen. Das war ein Bekenntnis zu unserem Kulturkreis. In die Kirche bin ich dann aber nicht eingetreten. Papst Benedikt XVI. finde ich sehr sympathisch, doch es fehlen mir auch von ihm konkrete Antworten auf aktuelle Fragen.

*Sie beschreiben, wie Ihre Mutter Ulrike Meinhof während ihres Studiums in Münster 1958 Kommunistin wird. Am 23. April lesen Sie in Münster aus Ihrem Buch. Was empfinden Sie dabei?*

**Röhl:** Ich freue mich und bin neugierig. Schon jetzt bekomme ich Leserbriefe von Münsteranern, die damals den Streit Meinhofs mit dem linken SDS miterlebt haben. Viele Leserbriefschreiber sind erstaunt. Es war weitgehend unbekannt, dass die KPĐ bereits zu diesem frühen Zeitpunkt im Westen gezielt agierte.

*Warum hat Ihre Mutter in Münster studiert?*

**Röhl:** Ich nehme an, dass ihre Ziehmutter Renate Riemack ihr empfohlen hat, nach Münster zu gehen, weil die

Universität gut war. Meine Mutter war damals sehr bildungsorientiert und vielleicht etwas überehrgeizig. Sie wäre sicher in Münster geblieben, wenn sie nicht meinen Vater Klaus Röhl getroffen hätte, damals illegaler Kommunist. Die KPĐ hat sie dann überredet bei der Zeitung „Konkret“ mitzumachen. Sonst wäre sie sicher Lehrerin oder vielleicht sogar Hochschullehrerin geworden.

*Warum?*

**Röhl:** So drückt sie es in ihren Briefen, die sie damals in Münster schrieb, aus. Pädagogik war ihr großes Thema, die Art, wie sie über ihre Pestalozzi-Studien schreibt, wie soll ich sagen ...

*... etwas altklug ...*

**Röhl:** ... Ja genau, etwas betulich, durchaus im damaligen, akademischen Zeitgeist.

*Ihre Eltern kassierten Anfang der sechziger Jahre rund 40 000 Mark pro Monat aus Ostberlin, lebten aber bürgerlich in Saus und Braus. Wurde diese Schizophrenie nicht wahrgenommen?*

**Röhl (lacht):** Kaum, deshalb heißt mein Buch ja: „So macht Kommunismus Spaß“. Der Widerspruch war bei eigentlich allen Links-Intellektuellen nicht im Kopf. Der linke Mainstream war „in“, und mit linkem Journalismus wurden Medien wie „Spiegel“ und „Stern“ zu regelrechten Gelddruckmaschinen, da wurden Vermögen gemacht. Es wurde rechts geliebt und linksradikal geachtet. Im Plattenbau im Osten war der Kommunismus keine spaßige Angelegenheit.

*Wie hat Ihre Mutter Ulrike Meinhof Sie und Ihre Zwillingsschwester erzogen?*

**Röhl:** In ihrem antiautoritären Erziehungsanspruch, den sie schon vor 1968 anthroposo-

phisch angehaucht vor Augen hatte, was sie eigentlich ziemlich autoritär. Das Gerede über Kindererziehung stand bei ihr schon auf eine etwas propagandistische Weise im Vordergrund. Alles in allem waren wir bis 1968 ein linker, aber ziemlich bürgerlicher Haushalt. Als meine Mutter nach Berlin ging, besuchten wir morgens eine elitäre Privatschule und nachmittags einen der ersten Kinderläden, wo es wild (aber zivilisiert) zuging, das war nicht schlecht.

*Sie haben es mit Fassung überstanden.*

**Röhl (lacht):** Ja. Mit acht war ich wieder in Hamburg beim Vater. Alles wurde wieder bürgerlich.

*Dazwischen wurde es doch brennig, als die RAF Sie und Ihre Schwester nach Sizilien verschleppt hat?*

**Röhl:** Meine Schwester und ich waren sieben Jahre alt. Ich recherchiere das gerade noch einmal neu. Nur so viel: Das Ganze ist von den 68ern heruntergespielt worden. Kinder verschleppt, das passte nicht ins Bild. Wir wären angekommen, wenn der Plan, uns in ein palästinensisches Waisenlager in ein Kriegsgebiet zu bringen, durchgeführt worden wäre. Glücklicherweise wurden wir gerettet. Es ist nie zu einer Anklage gegen die RAF-Täter gekommen.

*Wie sehen Sie die „68er“ heute?*

**Röhl:** Mit ihnen hat eine Art linker Pop-Kommunismus die Deutungsmacht erhalten. Um es mal salopp zu sagen: Die 68er haben ihre Eltern und Großeltern geschäftigt und auch ihre Kinder und Enkel plant gemacht. Ich glaube, dass mein Buch ein paar Ideologismen zurechtrückt.



Bettina Röhl im Buddenbrooks-Ambiente: Sie hat ein Buch geschrieben mit dem Titel: So macht Kommunismus Spaß.

## Zur Person

### Bettina Röhl

Die Journalistin Bettina Röhl wurde 1962 geboren. Ihre Eltern waren die Hamburger „Konkret“-Journalisten Ulrike Meinhof und Klaus Röhl. Nach der Scheidung zog sie mit ihrer Zwillingsschwester

zur Mutter nach Berlin, die sich dort der RAF anschloss. Die Zwillinge wurden nach Sizilien verschleppt, wohnten nach ihrer Befreiung beim Vater. Meinhof nahm sich 1976 das Leben.